

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 6 · 6. Juli 2016



„Zu Gast bei Freunden“

- Susanne Goesmann leitet die Engelsburg und weiß, wie Gastfreundschaft geht
- Stella Klatt war ein halbes Jahr in Australien – als Au-Pair-Mädchen
- In der Residenz am Festspielhaus dürfen sich die „Bewohner auf Zeit“ wie Gäste fühlen
- Termine, Termine, Termine... Die Gemeinden der Stadt haben viel zu bieten

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Das Stadtkonzil Recklinghausen ist eröffnet! Es wurde geredet, gefeiert und gesungen. Ab sofort werden die Ärmel aufgekrempt, und es geht an die Arbeit. Damit diese zu einem Erfolg wird, ist jede Bewohnerin und jeder Bewohner Recklinghausens eingeladen, der örtlichen Kirche ein Feedback zu geben, ganz gleich ob sie sich dazuzählen oder ausdrücklich nicht. Wie das geschehen kann? Ganz einfach: In der Mitte dieser Juli-Ausgabe von geistREich ist ein Fragebogen abgedruckt, für den sich hoffentlich viele Menschen in unserer Stadt Zeit nehmen und ihn ausfüllen. Wenn Sie das allerdings digital unter www.stadtkonzil-recklinghausen.de machen, erleichtern Sie zusätzlich den Verantwortlichen die Arbeit. Bis zum 15.9.2016 ist dafür Zeit. Lassen Sie sich darauf ein, machen Sie mit und seien Sie Bestandteil einer einmaligen Bewegung! Schon jetzt sei Ihnen dafür herzlich gedankt.

Weil gerade der Sommer für viele die bevorzugte Reisezeit ist, beschäftigt sich die neue Ausgabe von geistREich mit dem Thema Gastfreundschaft. Haben Sie eigentlich schon einmal darüber nachgedacht, wie vielfältig und unterschiedlich sich Gastgeber Ihnen gegenüber präsentiert haben. Manches Mal werden die Gespräche im Vordergrund gestanden haben, ein anderes Mal erinnert man sich besonders an die köstlichen Speisen oder die außergewöhnlichen Unternehmungen. Und hin und wieder tut sich die Frage auf: Wie bin ich selbst eigentlich als Gastgeberin oder Gastgeber? Für welche Eigenart schätzen mich meine Gäste? Als wer möchte ich in Erinnerung bleiben?

Susanne Goesmann weiß, wie Gastfreundschaft geht; schließlich gewährt Sie diese professionell in Recklinghausens Nobelherberge.

„Hospitalidade brasileira“ – Wer sie erlebt hat, vergisst sie nicht; wer sie nicht kennt, sollte unbedingt den Artikel von Jörg Schürmann über Gastfreundschaft im Nordosten Brasiliens lesen.

Die „Tage der Begegnung“ im Rahmen der Weltjugendtage kreieren besondere Erlebnisse von Gastfreundschaft. Weil Holger Brox das aus Erfahrung weiß, freut er sich schon auf die Reise nach Beuthen und Krakau Ende Juli.

Weil ihm die Hotelatmosphäre zu eintönig wurde, ist Guido Beck zum Fan des „Couchsurfings“ geworden. Dadurch wird der Aufenthalt in der Fremde für ihn zu einem Stück Heimat, die er dann gerne an eigene Gäste weitergibt.

Wenn eine eine Reise tut, dann kann sie was erzählen! Stella Klatt weckt Fernweh, wenn sie von ihren Erfahrungen als Au-Pair-Mädchen bei einer Gastfamilie in Australien berichtet.

Gastfreundschaft im Pflegealltag – geht das überhaupt? Auch betagte Menschen entscheiden sich für Tapetenwechsel und nutzen das Angebot der Kurzzeitpflege, z.B. in der Residenz am Festspielhaus.

Fünf Reisefreudige aus Recklinghausen schildern uns ihre besonderen Erlebnisse von Gastfreundschaft bei Notsituationen im Ausland. Wohl viele von Ihnen könnten sie mit eigenen Geschichten ergänzen.

Als Fachfrau für Gastfreundschaft der außergewöhnlichen Art berichtet Sr. Judith Kohorst im Schlusspunkt, wie das „Gasthaus zum Heiligen Geist“ sich besonders der Öffnung für die Armen und Bedrängten verschrieben hat.

Daneben finden Sie – wie gewohnt – noch reichhaltig zusätzliche Informationen und Einladungen aller Art.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und einen schönen Sommer. Die nächste geistREich finden Sie am 5. Oktober in Ihren Briefkästen.

Im Namen der ganzen Redaktion

■ Joachim van Eickels

geistREich
Kirchenzeitung für Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Hermann Böckmann, Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Sabine Mertmann, Martin Hoffmann, Daniel Maiß, Christian Siebold, Maïke Siebold, Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Jürgen Bröker, Dieter Reimann, Angela Bulitta, Gustav-H. Peters, die Öffentlichkeitsausschüsse der kath. Pfarreien in RE und als Gastautoren: Holger Brox, Jörg Schürmann und Judith Kohorst

Fotos: Jörg Gutzeit, Thomas Nowaczyk, privat, dpa

Kontakt: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Gestaltung/Layout: Marcel Selan

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84b · 45772 Marl

Tel.: +49 (0) 23 65 - 107 - 0

Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119

Ust-Ident-Nr. : DE 127 122 539

E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

Die Profis

Engelsburg-Chefin Susanne Goesmann hat die Gastfreundschaft im Blut

Bereits seit 2007 leitet sie die Nobelherberge der Stadt. Und das mit großem Erfolg. Nicht umsonst sind Susanne Goesmann und ihr Team aus dem Parkhotel Engelsburg in diesem Jahr bereits zum dritten Mal in Serie für den bundesweit besten Service aller Best-Western-Hotels in Deutschland mit dem „Quality Award“ ausgezeichnet worden. Die Frau weiß also, wie Gastfreundschaft geht.



Stolz ist die Hotel-Chefin Susanne Goesmann auf die zahlreichen Preise, mit denen die Engelsburg bereits ausgezeichnet wurde.

Steckbrief Susanne Goesmann

Die 48-Jährige ist in Krefeld geboren und hat ihren Job von der Pike auf gelernt.

Schon mit 13 Jahren absolvierte sie ihr erstes Praktikum in einem Hotel in Österreich. Als Kind begleitete sie ihre Mutter, die Opernsängerin war, auf Gastspielreisen. Ihr Vater war beruflich ebenfalls viel im Ausland unterwegs. „Reisen und Hotels, das fand ich schon früh spannend“, lacht die Hotelchefin.

Mit 16 Jahren zog sie mit ihren Eltern nach Österreich und besuchte dort schließlich eine Hotelfachschule mit Internat. Schon das erste zweimonatige Praktikum führte sie ins Hotel Schloss Fuschl, damals eine der besten Herbergen der Welt. „Leonard Bernstein, Herbert von Karajan oder Michael Douglas waren dort Gäste“, erinnert sich Susanne Goesmann.

Nach der Ausbildung folgten viele Stationen in der Gastronomie und der Hotellerie. Der Liebe wegen zog die Engelsburg-Chefin schließlich nach Gelsenkirchen und kam über Umwege nach RE.

2001 übernahm sie die Leitung des Hotels in der Residenz am Ruhrfestspielhaus, 2006 wechselte sie für ein Jahr nach Raesfeld.

Seit 2007 leitet sie das Parkhotel Engelsburg.

► Sie sind selbst Profi. Woran machen Sie Gastfreundschaft fest, wenn Sie selbst auf Reisen sind?

Für mich zählen die Menschen am meisten. Mir ist es wichtig, nicht mit einer Floskel, sondern mit einem Lächeln begrüßt zu werden. Persönliche Gesten, aus denen Herzlichkeit spricht, sind am wichtigsten.

► Sie haben dreimal den Quality-Award für Deutschland und Luxemburg gewonnen. Was ist das Geheimnis der Gastfreundschaft in der Engelsburg?

Wir bemühen uns tatsächlich, auf jeden Gast einzeln einzugehen. Die Freundlichkeit darf nicht gestelzt oder gar hochnäsiger überkommen. Mir ist es ganz wichtig, dass meine Mitarbeiter soziale Kompetenz mitbringen. Wenn ein Gast schon fünfmal bei uns war, dann brauche ich ihm über unser Haus nicht mehr viel zu erklären. Wenn er erkältet anreist, bekommt er von uns eine kleine Tüte aus der Apotheke von gegenüber. Solche kleinen Gesten machen den Unterschied aus.

► Sie haben internationales Publikum. Gibt es da Unterschiede in den Reaktionen?

Eigentlich kaum. Jeder Mensch freut sich, wenn er jemandem gegenübersteht, der ein Lächeln auf dem Gesicht hat. Natürlich stellen wir uns aber auf besondere Gepflogenheiten gerne ein. Zum Beispiel haben wir einen Stammgast jüdischen Glaubens, der am Sabbat keine Arbeit verrichten darf. Deshalb öffnen wir ihm die Türen.

► Manche Menschen empfinden Gastfreundschaft als aufdringlich. Ist es eigentlich schwierig, das richtige Maß zu finden?

Natürlich, doch mit der Zeit entwickelt man dafür ein Gefühl. Wer länger im Job ist und die nötige Empathie mitbringt, kann das abschätzen. Prinzipiell erlebe ich aber, dass auch Menschen, die zunächst sehr reserviert sind, bei uns irgendwann auftauen. Meistens ist das am Abend der Fall, wenn die Gäste nach einem stressigen Tag in unser Haus zurückkehren. Das schönste Kompliment ist für mich und meine Mitarbeiter, wenn Stammgäste die Engelsburg zu ihrem zweiten Zuhause erklären.

► Pflegen Sie eigentlich privat eine andere Art von Gastfreundschaft als in ihrem Job?

Ich mache einfach Menschen gerne eine Freude. Von meinen Freunden höre ich dann aber auch schon einmal, dass ich mich endlich mal hinsetzen soll. Ich liebe und lebe meinen Beruf.

► Was geht in Sachen Gastfreundschaft gar nicht?

Leuten etwas aufzuzwingen. Natürlich gibt es auch bei einem Sektempfang Menschen, die eben keinen Sekt

mögen. Wichtig ist, sich stets auf den Gast einzustellen und ihm nicht seine eigenen Gepflogenheiten aufdrücken zu wollen.

► Gerade aus Hotels ist bekannt, dass Gastfreundschaft auch missbraucht wird. Wie viele Handtücher und Bademäntel werden im Jahr in der Engelsburg gestohlen?

Bei uns kommt das ganz selten vor. Vielleicht auch deshalb, weil wir zu unseren Gästen wirklich sehr nett sind. Ich habe allerdings einmal in einem Hotel in Sri Lanka gearbeitet, da muss ein Gast mit einem leeren Koffer gekommen sein. Der hat tatsächlich das Zimmer komplett ausgeräumt.

► Gibt es eigentlich Situationen, in denen es auch der Hoteldirektorin schwerfällt, freundlich zu bleiben?

Wenn sich jemand in unserem Hof ohne entsprechende Berechtigung auf den Behindertenparkplatz stellt. Außerdem kann ich es nicht leiden, wenn Gäste in voller Lautstärke mit dem Handy telefonieren. Das sind Rücksichtslosigkeiten, unter denen andere Gäste leiden.

► In vielen Hotels gehört eine Bibel im Nachttisch zur Grundausstattung. Gilt das auch für die Engelsburg?

Ja, sogar in vier verschiedenen Sprachen. Ich habe mich schon mehrfach gefragt, ob es noch sinnvoll ist. Schließlich haben wir auch unterschiedliche Religionen zu Gast. Bisher haben wir es aber beibehalten.

► In der Engelsburg steigen nicht nur während der Ruhrfestspiele echte Promis ab, die sich auch in ihrem Gästebuch verewigen. Welches ist Ihr Lieblingseintrag?

Da fällt mir Jürgen von der Lippe ein. Der hat geschrieben: „Es kommt nur ganz selten vor, dass sich Leute auf den ersten Blick in ein Hotel verlieben. Hier war es so.“

■ Hermann Böckmann



Mit einem Lächeln begrüßen Susanne Goesmann und Mitarbeiterin Jessica Müller die Gäste in der Engelsburg.



„Hospitalidade brasileira“

Gastfreundschaft in Brasilien: Es ist wichtig, das Wenige zu teilen

Mehr als 2,8 Millionen Einträge finden sich in der allseits beliebten und vielfach angesteuerten Suchmaschine „Google“, wenn das Wort „Gastfreundschaft“ eingegeben wird. Die Fülle von Einträgen wirkt geradezu erschlagend. Schnell ist feststellbar, dass die ersten aufgerufenen Artikel nicht unbedingt zu einer zufriedenstellenden Klärung des Begriffs beitragen.

Ein Blick auf erfahrene Gastfreundschaft – sei es im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis vor Ort oder auf Reisen und Begegnungen mit Menschen in anderen Ländern – ist meines Erachtens eindrücklicher. Eröffnet sich doch mit den eigenen Erfahrungen und dem Erlebten die große Chance nachzuspüren, was Gastfreundschaft bedeutet. In diesem Zusammenhang fallen mir meine Reisen mit Jugendlichen aus Recklinghausen in den Nordosten Brasiliens, das Armenhaus

selbstverständlich, dass wir zuerst am üppig gedeckten Tisch Platz nahmen und bewirtet wurden. Erst danach nahmen die Gastgeber das Essen ein – wobei vermutlich am Ende für sie nicht immer genügend vorhanden war. Uns beschämte vielfach dieses Verhalten zunächst und wir waren unsicher, ob wir überhaupt etwas essen sollten und durften. Für die Brasilianer war es jedoch ganz wichtig, das Wenige, was sie hatten, mit uns zu teilen. Mit warmherzig einladenden Gesten ließen sie uns spüren, wir sind nicht nur herzlich willkommen, sondern etwas ganz Besonderes.

Diese „Hospitalidade brasileira“, das heißt gelebte brasilianische Gastfreundschaft, begegnete uns nicht nur in den Privathäusern, sondern auch bei vielen Begegnungen in Pfarrgemeinden und caritativen Einrichtungen. Bei jeder Begrüßung bemerkten wir eine offene und uns zugewandte Körperhaltung sowie in den Gesten und in der Ansprache unserer Gastgeber eine besondere Feinfühligkeit. Eine Umarmung bei der Verabschiedung wurde dann auch nicht als „übergreifend“ empfunden, sondern als Zeichen einer Wertschätzung und Dankbarkeit für den Besuch erfahrbar.

Achtete man einerseits den Gast in dieser besonderen Weise, so war man andererseits auch stolz, Gastgeber sein zu können. Gastfreundschaft, so wurde uns deutlich, war nicht eine lästige Verpflichtung, sondern ein Geschenk, das uns gemacht wurde. Für dieses Geschenk sind die Jugendlichen, die an den Reisen teilgenommen haben, und ich bis heute dankbar – wurde uns doch lebendig erfahrbar, was im Leben wirklich zählt: Den Fremden als Nächsten annehmen, ihm unvoreingenommen begegnen, sich um sein Wohlergehen bemühen und das, was man hat (auch wenn es wenig ist), mit ihm teilen.

Die Gäste sind vom 9. bis 22. Juli in Recklinghausen.

■ Jörg Schürmann



des Landes, ein. Der Blick über den eigenen Tellerrand in eine Welt, die große soziale Verwerfungen aufweist und vielfach die Hoffnung auf ein besseres Leben in weite Ferne rücken lässt, haben bei den Jugendlichen und mir nicht nur zu nachhaltigen Einblicken über das Land und seine Menschen beigetragen, sondern uns auch vor Augen geführt, was im Leben wirklich wichtig ist und zählt. Dass die Sorge und das Wohlergehen um einen Gast ein besonderer Wert ist, wurde uns besonders bewusst, wenn Brasilianerinnen und Brasilianer, die selbst fast nichts hatten, uns in ihre winzigen Häuser zum Essen einluden. Für unsere Gastgeber war es dabei



Steckbrief Jörg Schürmann

Jörg Schürmann ist Lehrer für Geschichte und katholische Religion, stellvertretender Schulleiter am St.-Antonius-Gymnasium Lüdinghausen, bereiste mit Schülergruppen bereits mehrmals den Nordosten Brasiliens und engagiert sich ehrenamtlich in entwicklungspolitischer Bildungsarbeit.





Tage der Begegnung

Weltjugendtag: Freundschaften bleiben oft über Jahre bestehen

Das Schönste an Weltjugendtagen, so ist meine Meinung, sind die Tage der Begegnung in einer der Gemeinden des gastgebenden Landes. Diese Tage sind dem eigentlichen Weltjugendtag vorgeordnet. Natürlich ist es beeindruckend, dem Papst zu begegnen oder sich mit über eine Million Menschen im Glauben und beim Jugendfestival zu treffen. Dennoch sind die Tage der Begegnung etwas ganz Besonderes, da sie sehr tief gehen, da man Menschen des Gastgeberlandes und junge Leute aus verschiedenen Ländern kennenlernt.



Steckbrief Holger Brox

- 44 Jahre
- Pastoralreferent
- seit 2007 Leiter des Areopag
- seit 2011 zusätzlich Stadtjugendseelsorger

Man kommt ihrem Alltag nahe, man erlebt, wie sie leben, denken und fühlen. Oft bleiben Bekanntschaften oder Freundschaften, die sich entwickeln, über viele Jahre bestehen. So habe ich selbst noch immer Kontakt nach Brasilien und zu den lieben Menschen dort, nachdem ich 2005, zum Weltjugendtag in Köln, die Tage der Begegnung, damals in Altenberge, planen und durchführen durfte. Wir hatten vor elf Jahren über 100 Gäste aus Brasilien, Indien, Israel und Frankreich vor Ort und durften für sie Gastgeber sein. „Die Welt zu Gast bei Freunden“ – was offiziell das Motto der Weltmeisterschaft 2006 war, konnte man schon ein Jahr früher beim Weltjugendtag Köln und eben bei den Tagen der Begegnung konkret umsetzen und spüren. Viele Familien, Paare oder Einzelpersonen hatten ganz unkompliziert und ohne Angst Platz in ihren Häusern und Wohnungen angeboten, damit die Gäste eine gute Unterkunft, nicht nur zum Schlafen, hatten.

Man kommt sich also bei den Tagen der Begegnung nahe. Nicht immer ist es möglich, sich auf Englisch zu unterhalten. Oft müssen „Hände und Füße“ mit ran, aber wer das schon einmal erlebt hat, weiß, dass es wirklich möglich ist, sich so zu unterhalten. Damit geschieht auf beiden Seiten Lernen: Eine neue Sprache - zumindest bruchstückhaft, aber auch sich auf jemand anderen einzulassen und offen zu sein, jemanden in seinem Mensch-Sein und mit seiner Kultur wahr- und ernst zu nehmen sowie „Neues“ in seinem eigenen Leben zu integrieren. Im Herbst vergangenen Jahres konnten Kaplan Timo Läken und ich die Gastfreundschaft in unserer Partnerstadt Beuthen kennenlernen. Ganz selbstverständlich hatte der Kaplan im Pfarrhaus sein Apartment geräumt, damit wir dort

ein paar Tage wohnen konnten. Um alles Notwendige organisieren zu können, hatte uns Kaplan Piotr Dyduch ganz viel seiner Zeit gewidmet und alle Akteure der Tage der Begegnung ins Boot geholt. So konnten wir schon einige Menschen kennenlernen, mit denen wir im Sommer in Beuthen zu tun haben.

Ob es ehrenamtliche Mitarbeiter oder Menschen waren, die eine Essensstation betreuen oder ob es das Team aus der Stadtspitze war, das die Tage aus städtischer Sicht plant: Wir sind nur ganz netten und offenen Menschen begegnet, die sich sehr freuen, dass wir aus der Partnerstadt mit 39 Personen bei ihnen Gäste sind. So freuen wir uns riesig auf die Tage der Begegnung in Beuthen, auf die Menschen, das Leben, die Geschichten und das Essen – Gastfreundschaft und Begegnungen, die nicht zuletzt durch „Die Brücke“ aus Recklinghausen ermöglicht werden. Danach geht es für alle weiter nach Krakau, zur Begegnung mit Papst Franziskus und über einer Million junger Menschen aus der ganzen Welt.

Vom 22. bis zum 25. Juli ist die Reisegruppe in der Partnerstadt Beuthen, wo die „Tage der Begegnung“ stattfinden, und vom 25. Juli bis zum 1. August in Krakau, auf dem eigentlichen Weltjugendtag.

■ Holger Brox



Wie eine zweite Familie

Stella Klatt berichtet von großer Gastfreundlichkeit in Australien

Wenn Stella Klatt von Australien berichtet, gerät sie ins Schwärmen. Die 18-Jährige erzählt vom Strand, vom Meer, dem langen und warmen Sommer – und vor allem von sehr offenen, gastfreundlichen Menschen.

Sechs Monate lang war Stella Klatt nach dem Abitur in Australien – sechs Monate lang als Au-pair-Mädchen bei einer Familie an der westlichen Küste in Perth. „Ich habe die beiden Töchter des alleinerziehenden Vaters betreut. Bei der 17-jährigen Rachel war da wenig Bedarf, sie war sehr selbständig. So

in Australien. Die Gastfreundschaft von John und seinen Töchtern konnten auch Stellas Mutter und Schwester erleben: Natürlich waren sie zu einem zwischenzeitlichen Besuch im Land der Kängurus willkommen. Bilder aus dem fernen Australien: Stella Klatt mit ihrer „zweiten Familie“ – am Strand, vor der Skyline von Perth, bei „Quatschfotos“ mit herausgestreckter Zunge oder Grimassen schneidend: Lachend zeigt die 18-Jährige die Bilder auf dem Laptop im heimischen Recklinghausen – auf ihnen kann man durchaus ahnen, dass die Gastfamilie und ihr Au-pair-Mädchen ein herzliches und offenes Verhältnis zueinander hatten. Eine Lockerheit, die aber auch mit einem echten Vertrauensverhältnis verbunden war: „Natürlich war ich auch dabei, wenn in der Familie über Johns Frau gesprochen wurde, die vor drei Jahren an Krebs starb. Und: Als Au-pair-Mädchen hat John mir seine Kinder, sein Liebstes, anvertraut“, betont Stella Klatt. Lächelnd fügt sie hinzu: „Und das sogar im Linksverkehr Australiens.“ Offen, spontan, locker – diese Eigenschaften hat Stella Klatt nicht nur in ihrer Gastfamilie, sondern auch bei vielen anderen Menschen in Australien beobachtet. So luden Freunde der Gastfamilie die Recklinghäuserin für den Fall eines späteren Australien-Besuchs zu sich ein. „Und das haben sie nicht nur so gesagt, sondern auch gemeint“, ist sich Stella Klatt sicher. Vom Supermarkt-Einkauf bis zu den anderen Eltern an Jessicas Schule: „Man geht aufeinander zu, ist gesprächsbereit und offen gegenüber Fremden.“ Dabei empfindet Stella Klatt das Lebensgefühl der Menschen auf dem weiten Kontinent als etwas anders als in Deutschland: „Hier sind die Menschen häufig ein wenig steifer, reservierter.“



Stella Klatt (2. v. links) mit ihrer Gastfamilie in Australien

habe ich mich vorrangig um die siebenjährige Jessica gekümmert. Da ging es um die Versorgung am Morgen, den Transport zur Schule, Kochen, Helfen bei den Hausaufgaben, Fahrdienste am Nachmittag...“ Doch bei all diesen Aufgaben fühlte sich die Recklinghäuserin nicht wie ein Dienstmädchen: „Es war nie wie ein Angestelltenverhältnis. Ich wurde von Anfang an als ein Teil der Familie angesehen.“

Ob bei Familienausflügen, bei Besuchen von Freunden oder am Weihnachtsfest: Stella Klatt gehörte dazu, war selbstverständlich dabei. Witwer John und seine beiden Töchter machten es dem Au-pair-Mädchen aus Deutschland leicht, sich am anderen Ende der Welt schnell wohlfühlen. „Sie sind mir wie eine zweite Familie geworden“, sagt Stella Klatt über die Menschen im fernen Perth – und wieder strahlen die braunen Augen der jungen Frau bei der Erinnerung an ihre Zeit

Die junge Frau ist sehr zufrieden mit ihrer Zeit nach dem Abitur – andere Menschen und eine andere Lebensart kennengelernt zu haben. Auf jeden Fall möchte sie noch einmal nach Australien, zu John, Jessica, Rachel und den anderen. „Der Flug ist leider ziemlich teuer“, sinniert sie. Über Kosten für eine Unterkunft auf dem fernen und ihr so nah gewordenen Kontinent macht sich Stella Klatt hingegen keine Gedanken – bei der dort erlebten und zugesagten Gastfreundschaft...



■ Thomas Schönert

Steckbrief Stella Klatt

- 18 Jahre alt, lebt in Recklinghausen
- Hobbys: Volleyball-Spielen im Verein, Treffen mit Freunden
- 2015: Abitur am Gymnasium Petrinum in Recklinghausen
- September 2015 bis März 2016: Au-pair-Mädchen im australischen Perth
- Planung: Studium der Wirtschafts-Psychologie an der Ruhr-Universität Bochum





„Es ist eben nicht alles perfekt“

Guido Beck ist leidenschaftlicher Verfechter des Couchsurfing-Prinzips

Gerade erst ist Guido Beck von einem Zwei-Wochen-Trip aus Norwegen zurück. Selten hielt es ihn da mal länger als zwei Tage an einem Ort. Meist übernachtete er in Hotels oder Pensionen, in Skudeneshavn kam er privat unter. Couchsurfing nennt sich ein Trend, der vor Jahren aufkam und sich seitdem weiterentwickelt hat. „Auf einer Couch habe ich bisher allerdings noch nie geschlafen“, betont der Geschäftsführer einer Mediendesign-Agentur.



Steckbrief Guido Beck

- Diplom-Designer und Geschäftsführer der Beckdesign GmbH in Bochum
- ledig, gebunden
- www.beckdesign.de

Guido Beck nutzt meist „Airbnb“, ein Internet-Portal, das sich auf eine bestimmte Zielgruppe spezialisiert hat. „Zu Gast bei Freunden“, lautet ein Werbe-Slogan des Portals. „Das ist es auch“, betont Guido Beck, der sich als typischer Nutzer der Seite sieht. „Ich mag die sterile Hotel-Atmosphäre nicht mehr. Für mich sind diese privaten Unterkünfte eher ein Stück Heimat. Das ist eben nicht alles perfekt, da hängen Bilder, weil die Menschen, die dort leben, sie ganz bewusst da hingehängt haben und nicht weil es zum Ambiente passt. Das gefällt mir.“

Und so nutzt er den Service seit gut vier Jahren, war bereits in Berlin, München, Hannover, Bergen, Skudeneshavn, Lissabon, Amsterdam, Bari, Lecce, Budapest, Lviv (Leonberg), Linz oder Wien – und hat einiges erlebt. In Los Angeles zum Beispiel kam er bei Frank unter, der ist Mitte 60 und im Ruhestand. Davor hatte er eine Versicherungsagentur geleitet – sehr erfolgreich. „Da habe ich in einer 300 Quadratmeter-Villa mit Pool übernachtet“, so Beck. Frank bot ihm sogar seine Harley an. „Die war mir dann aber zu laut, das war ein echtes Show-Motorrad.“ Nichts Glamouröses hatte dagegen der Ausflug, als Frank dem Bochumer anbot, ihm „sein LA“ zu zeigen. „Da habe ich auch Ecken gesehen, in die sonst kein Tourist kommt.“

Überhaupt empfiehlt er, in Großstädten immer Zimmer „mit Anschluss“ zu suchen. „Es ist immer von Vorteil, wenn da jemand ist, der dir Tipps

geben kann.“ In entlegeneren Gegenden, wie eben jetzt in Norwegen, nimmt sich Beck eher ein Gästezimmer. Denn auch das ist möglich. „Prinzipiell gibt es drei Möglichkeiten. Man wohnt mit den Menschen direkt zusammen, man hat eine Art Gästezimmer und damit seinen eigenen Bereich oder man wohnt allein, weil die Besitzer gerade im Urlaub sind“, erklärt Beck. Er selbst ist seit einiger Zeit auch „Gastgeber“, hatte schon Besuch aus Australien, Berlin oder Stuttgart. „Einmal war ein ziemlich verrückter Fußball-Fan aus Hongkong bei mir zu Gast. Er hat sich hier mehrere Spiele angesehen – unter anderem das Champions League-Finale. Der konnte alle Top-Ligen Europas auswendig aufsagen.“



Momentan wohnt er mit Eduardo zusammen, einem Literatur-Professor aus New York. „Da ergeben sich zwangsläufig sehr interessante Gespräche.“ Der New Yorker bleibt vier Wochen. Das ist ungewöhnlich lang. „Normalerweise bleiben die Gäste zwischen drei Tagen und maximal einer Woche. So ist das bei mir auch“, erklärt der Bochumer. Meist werden Single-Wohnungen angeboten.

„Manchmal sind es auch ältere Paare, die ein Zimmer frei haben. Dass man mit einer vierköpfigen Familie am Abendbrottisch sitzt, hab ich so noch nicht erlebt.“ Seine Freundin war anfangs sehr skeptisch, ist mittlerweile aber auch überzeugte „Couch-Surferin“ – auch ohne Couch.

■ Daniel Maiß



Elektroinstallation
Alarmanlagen

VERLOOH
Alarm & Elektrotechnik

**Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik**



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | **1 78 79**
0 23 61-

Bestattungen Jüngst-Havermann

Telefon 02361 - 6 22 78
Tag und Nacht für Sie erreichbar



Elisabeth Havermann e. K.
45661 Recklinghausen Süd
Bochumer Straße 244

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

Seit 1898 – Das Familienunternehmen Ihres Vertrauens in der 4. Generation



Gäste auf Zeit

In der Residenz am Festspielhaus gibt es zehn Kurzzeitpflegeplätze

Auf dem Tisch in Zimmer Nummer 4.021 steht ein kleines Kärtchen. „Herzlichen Willkommen“ ist darauf zu lesen. Es ist angelehnt an zwei Flaschen Wasser, still und sprudelnd. Der Gast hat die Wahl. Das Zimmer in der Residenz am Festspielhaus ist bereit und wartet auf seinen neuen Bewohner. Es hat mehr von einem Hotelzimmer als von einem Zimmer für die Kurzzeitpflege.

„Die ältere Dame, die hier vier Wochen gewohnt hat, haben wir gestern wieder nach Hause verabschiedet“, sagt Mona Kompalik, Mitglied der Pflegedienstteams der Residenz.

Insgesamt 100 Pflegeplätze hat das Haus. Zehn davon sind für die Kurzzeitpflege reserviert. Wenn ein Zimmer oder eine Wohnung frei wird, dauert es meist nicht lange, bis der nächste Kurzzeitgast dort einzieht. Denn in der Kurzzeitpflege der Residenz gibt es viele Stammgäste, die jedes Jahr aufs Neue für bis zu vier Wochen eines der zehn Zimmer beziehen. „Das zeigt, dass sich die Gäste bei uns wohl fühlen“, sagt der Direktor des Hauses Bruno Tiltmann.

Ohnehin verzeichne der Bereich der Kurzzeitpflege eine hohe Auslastung. Die Plätze sind begehrt. Etwa wenn ältere Menschen aus dem Krankenhaus entlassen werden, sich zuhause aber noch nicht allein zurechtfinden würden. Oder wenn die Angehörigen von Pflegebedürftigen auch mal eine Auszeit benötigen und Urlaub machen möchten.

In der Residenz dürfen sich die Bewohner auf Zeit wie Gäste fühlen. Sie können ein voll möbliertes Zimmer beziehen, das nicht nur wegen der breiten Türen barrierefrei ist. Jeder Pflegestufe entsprechend können die Gäste hier versorgt werden. „Uns ist wichtig, dass die Pflegebedürftigen nicht nur bestmögliche Pflege erhalten. Sie sollen sich bei uns auch geborgen fühlen“, sagt Kompalik. Aber Gastfreundschaft im Pflegealltag – geht das überhaupt?

Einfach ist das nicht. Da ist auf der einen Seite der Zeit- und Kostendruck in vielen Einrichtungen. Und dann gibt es noch einen anderen Aspekt. Denn: Einen alten Baum verpflanzt man nicht, sagt ein Sprichwort. Und das trifft auf ältere Menschen häufig umso mehr zu. Selbst für kurze Zeit. Im Rahmen der Kurzzeitpflege werden sie aber für bis zu vier Wochen aus ihrer gewohnten Umgebung herausgerissen. Der alltägliche Trott, der gerade

manch einem älteren Menschen Sicherheit gibt, wird durchbrochen. „Wir wollen dennoch Sicherheit ausstrahlen und den Menschen, die zu uns kommen, für vier Wochen ein Zuhause bieten“, sagt Kompalik. So erinnert sie sich an eine ältere Dame, die sich zunächst etwas unsicher in der neuen Umgebung gefühlt habe. Wenn sie aber nach nicht einmal drei Wochen von einem kleinen Spaziergang zurückkam und die Lobby betreten habe, habe sie gesagt: „Jetzt bin ich wieder zu Hause“, erzählt Kompalik. Damit sich die älteren Damen und Herren auch wirklich wie zu Hause fühlen, versuchen die Mitarbeiter in Vorgesprächen herauszufinden, worüber der Gast gerne spricht, welche Vorlieben er sonst hat. Selbst kleinere Haustiere dürfen sie mitbringen. „Wir hatten schon Vögel oder Kaninchen, die mit den Gästen bei uns eingezogen sind“, sagt Kompalik.

Für die Residenz sind die Menschen, die hier für eine gewisse Zeit einziehen, eine Bereicherung. „Ganz klar, unsere Kurzzeitpflege-Gäste bringen zusätzliches Leben ins Haus“, sagt Direktor Tiltmann. Mit ihnen kommen andere Besucher, die für Abwechslung sorgen. Außerdem mischen sich die Gäste auch unter die ständigen Bewohner der Residenz – etwa im Restaurant, dem Innenhof oder den vielen Kaffeestuben in den einzelnen Wohnbereichen.

An diesem Tag ist die Terrasse vor dem Eingang zur Residenz ein richtiger Treffpunkt. Vom Teich dringt das Plätschern des Springbrunnen herüber. Im Wasser schwimmen dicke Karpfen schwerfällig hin und her. Auf der Terrasse rückt eine ältere Dame ihren Stuhl zurecht. Mit einem kleinen Seufzer lässt sie sich auf die Polsterung nieder und genießt ihren Kaffee. „Schön ist es hier“, sagt sie. Sieht so aus, als könne man sich hier wohl fühlen. Nicht nur im Alter.

■ Jürgen Bröker

Info: Kurzzeitpflege

Kurzzeitpflege bedeutet, dass ein pflegebedürftiger Mensch für einen Zeitraum, der 28 Tage nicht überschreiten darf, in einer stationären Einrichtung gepflegt wird. Grundsätzlich können alle Menschen mit Pflegestufe Kurzzeitpflege bei der Pflegekasse beantragen.

In bestimmten Ausnahmesituationen ist das aber auch ohne Pflegestufe möglich. Etwa wenn nach einem Krankenhaushalt weitere Pflege benötigt wird, diese zu Hause aber nicht gewährleistet werden kann. Dann ist allerdings die Krankenkasse zuständig.



Pfarrei St. Peter

Die Kinder vom Paulitreff entdecken die Pauluskirche

Seit einiger Zeit gehen die Kinder des Kindergartens St. Paul auf Entdeckungsreise in die Pauluskirche. Bei dem Erkundungsgang rund um die Kirche wurden schon verschiedenste Muster, teilweise mit Gesichtern, entdeckt. Und auch im Innern der Kirche gibt's immer wieder Überraschungen.

„Röhren aus Stein“
„Besprechungskisten mit Vorhängen“
„Indianerfedern aus Gold“
„Sogar ne Königin gibt's hier“...

...So hört sich das an, wenn Kita-Kinder die Pauluskirche erkunden und für Säulen, Beichtstühle und Dekor ihre ganz eigene Sprache entwickeln.

In St. Paul gibt es viel zu sehen, aber auch viel zu hören.

Inzwischen beherrschen die Entdeckerkinder auch die Glockensprache: „Wenn die dunkle Glocke läutet, ist was Trauriges passiert.“ „Wenn's ganz laut wird, gibt's was zu feiern.“ „Wer mitzählt, weiß, wie spät es ist“ – und braucht dafür gar keine Uhr“.

So wachsen kleine KirchenführerInnen heran, die ihre Besuche mit selbst gemalten Bildern dokumentieren, denn: Fotografieren kann ja jeder!

■ Annette Hinsken



Steckbrief Joachim Brune

- 32 Jahre alt
- geboren in Liesborn
- Studium Wirtschaftswissenschaft, Theologie und Erziehungswissenschaft in Aachen und Münster
- Gemeindepraktikant und Diakon in St. Viktor Xanten
- 15. Mai 2016 Priesterweihe im St. Paulus Dom in Münster
- seit 19. Juni Kaplan in St. Peter

12 Fragen an Kaplan Joachim Brune

1. Worüber können Sie herzlich lachen?

Immer wieder über mich selber und die Komik des Alltags.

2. Als Kind wollten Sie gern sein wie...

Michael Schumacher.

3. Mit wem würden Sie gern einen Tag tauschen?

Ich bin sehr zufrieden, wie es ist. Allerdings könnte ich mir gut vorstellen, mit verschiedensten Personen gute Gespräche beim Abendessen zu führen, so zum Beispiel mit Papst Franziskus, Norbert Lammert, Gregor Gysi oder Hans-Joachim „Strietzel“ Stuck.

4. Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz?

Ich bin sehr dankbar und glücklich, dass ich mich mit Entschiedenheit für den Ruf Gottes entscheiden konnte.

5. Hier können Sie ein Buch oder einen Film loben:

Sehr beeindruckt hat mich in jüngster Zeit das Buch von Navid Kermani: „Ungläubiges Staunen.“

6. Welchen Teil der Zeitung lesen Sie zuerst?

Den Lokalteil.

7. Was ist für Sie eine Versuchung?

Ein gutes Essen, ein leckeres Stück Schokolade, ein gutes Gespräch.

8. Mit welchem Thema würden Sie – wenn Sie Bundeskanzler wären – in den nächsten Wahlkampf gehen?

Bildung und soziale Gerechtigkeit.

9. Was würden Sie tun, wenn Sie unverhofft in einer Stadt einen freien Abend hätten?

Ich würde Kulinarisches und Kulturelles verbinden.

10. Was müsste ich tun, um Sie richtig auf die Palme zu bringen?

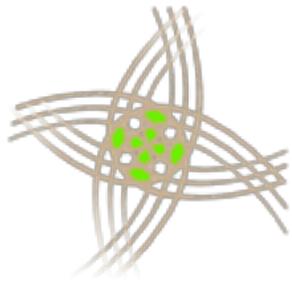
Unhöflichkeit ist mir ein Gräuel.

11. Welche Bibelstelle ist Ihnen sehr lieb?

Die Bibelstellen unserer Diakon- sowie Priesterweihe sind mir sehr lieb geworden: Ich habe Euch ein Beispiel gegeben. (Joh 13, 15) Freut euch. Der Herr ist nahe. (Phil 4, 4.5)

12. Und zum Schluss: Borussia Dortmund oder Schalke?

Borussia Dortmund, da mein Heimatsportverein die Farben schwarz-gelb trägt, Alemannia Aachen (mein erster Studienort) schwarz-gelb trägt und meine Eltern selbst eine Zeit lang in Dortmund gelebt und gearbeitet haben.



St. Antonius

Pfarrei St. Antonius

www.fusion2016.de



Auf dem „Camino“ ist man nie allein – ein Pilgerbericht

Vor ungefähr zwei Jahren haben wir den Entschluss gefasst: Wir pilgern nach Santiago de Compostela. Wir, das sind Marion und Sabine, zwei Frauen Anfang 50. Warum wir gerade jetzt gelaufen sind, wissen wir nicht – es war einfach mal Zeit dafür!

Viele haben uns für verrückt gehalten: „Dass ihr euch das zutraut, ich könnte das nicht.“ Oder: „Ob ihr das durchhaltet?“ Es gab aber auch viel Zustimmung: „Toll, eigentlich wollte ich das immer mal machen, aber...“. Die Flüge wurden gebucht, die Hotelübernachtungen für den Beginn und das Ende waren reserviert und die Rucksäcke wurden mit Wandersocken, Funktionsunter-

beschlossen kurzerhand, uns zu trennen. Das war zuvor abgesprochen, dass eine Trennung erfolgt, wenn es sinnvoll erscheint. Nun war es so weit. Eigentlich waren wir beide traurig, aber im Nachhinein war es das Beste, was wir tun konnten. Denn ab dann waren wir auf uns allein gestellt, konnten unser eigenes Tempo gehen, unseren eigenen Gedanken nachsinnen und dann Pause machen, wenn der eigene Körper entsprechende Signale sendete.

Und unterwegs war man nie alleine, man lernte Menschen kennen, die sich aus den unterschiedlichsten Gründen auf den Weg gemacht hatten: eine krebskranke Frau aus den Niederlanden, eine Französin, die ihr Kind bei einem Unfall verloren hatte oder ein junger Tscheche, der seinen Job gekündigt hatte, weil er mit 28 Jahren nicht tagtäglich dasselbe tun wollte. Auch die Abendessen waren immer sehr international mit Menschen aus Kanada, Neuseeland, Belgien, Italien, Malaysia, China und Frankreich.

Zwischendurch gab es wirklich qualvoll lange Strecken über schier endlose Asphaltstraßen. Doch fast immer wurde man am nächsten Tag mit einem besonders schönen Weg voller Blumen oder schattiger Bäume belohnt.

Ungefähr 40 Kilometer vor Santiago haben wir uns durch einen Zufall wiedergefunden. War es wirklich ein Zufall? Sabine saß in einem Bus, um die verlorengegangene Zeit wegen des entzündeten Zehs wieder aufzuholen. Marion stieg in denselben Bus, weil sie nicht mehr laufen konnte, da sie inzwischen ebenfalls eine Entzündung am Zeh hatte. Die Freude war riesig! Die letzten 20 Kilometer nach Santiago schafften wir am letzten Tag gemeinsam zu laufen. Wir bestaunten diese wunderschöne Stadt und besuchten natürlich die Pilgermesse mit unendlich vielen anderen glücklichen Pilgern. Wir hatten es tatsächlich geschafft!

Was haben wir beim Pilgern gelernt:

1. Man muss nicht alles planen, denn vieles findet sich von selbst.
2. Es ist wenig, was man für sein tägliches Leben wirklich benötigt, ein Rucksack mit ca. 8 kg Ausrüstung zeigt einem das.
3. Es ist wichtig, auf die eigene Gesundheit zu achten und auf seinen Körper zu hören.
4. Durch die Gespräche mit fremden Menschen bemerkt man, wie klein und unwichtig die eigenen Probleme sein können.

Unser Fazit: Es hat sich gelohnt! Und ja, es war genau der richtige Zeitpunkt!

■ Angela Bulitta



wäsche und was man sonst noch unbedingt braucht, gepackt. Dann ging es los. Nachdem wir uns noch einen Tag extra für die Besichtigung der Stadt Burgos gegönnt hatten, liefen wir freitagmorgens aufgeregt und, wie wir glaubten, bestens vorbereitet, los. Der Weg nach Santiago de Compostela ist ja durchgehend mit einem gelben Pfeil markiert oder mit den Jakobsmuscheln ausgeschildert, außerdem hatten wir unseren Wanderführer – was sollte da schiefgehen? Von vielen Menschen wurden wir mit dem Pilgerwunsch „Buen Camino“ begrüßt, da wir natürlich durch unsere Kleidung und den Rucksack, mit der üblichen Pilgermuschel daran, eindeutig als Pilger zu erkennen waren. Plötzlich, im Außenbezirk der Stadt, wurden wir von einem uralten und zahnlosen Spanier wild gestikulierend und in rasantem Spanisch zurück auf den rechten Weg geschickt, den wir vor lauter munterem Plaudern bereits verlassen hatten. Das fing ja toll an.

Unterwegs merkten wir schnell, dass dieser Weg wohl der bekannteste und meistbegangene Camino der Welt ist. Es waren viele Menschen unterwegs, so viele, dass es am Nachmittag in den fünf Herbergen des Dorfes keinen freien Schlafplatz mehr für uns gab. So hatten wir das nicht geplant! An ein Weitergehen war auch nicht zu denken, dazu war keine Kraft mehr vorhanden. Doch eine Restaurantbesitzerin kümmerte sich um uns, besorgte uns ein Taxi, das uns in die nächste Herberge brachte. Das kann ja noch heiter werden.

Nach drei Tagen waren unsere Füße voller Blasen und bei Sabine war ein Zeh sehr entzündet. Wir

„Ich wünsche mir, dass sich die Kirche in Recklinghausen bewegt. Die alten Kamellen reizen mich nicht. Eine Kirche, die alt und staubig ist, spricht mich nicht an.“
(Jugendliche im Gottesdienst)



Vom Stadtkonzil in Recklinghausen hat geistREich schon mehrfach berichtet. Nach vielen Vorbereitungsgesprächen soll es jetzt mit einer breit angelegten Umfrage losgehen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns mit der Beantwortung des Fragebogens weiterhelfen. Besonders würden wir uns freuen, wenn nicht nur katholische und evangelische Christinnen und Christen sich ein paar Minuten Zeit nähmen für die 19 Fragen, sondern auch der Kirche sehr fern stehende, Ausgetretene oder Andersgläubige.



Stadtkonzil Recklinghausen

Und noch eine Bitte:

Füllen Sie den Fragebogen nach Möglichkeit digital aus. Sie ersparen uns damit viel Arbeit. Aber natürlich ist uns auch der auf dem Papier beantwortete Fragebogen eine wertvolle Hilfe.

**Weitere Impressionen des Stadtkonzils
Recklinghausen finden Sie
auf der Seite 21.**

„In meinem Leben habe ich gemerkt, dass sich so viel verändert hat: Ich, die Gesellschaft, auch die Kirche. Die Frohe Botschaft bleibt immer dieselbe, aber sie muss zeitgemäß verkündet werden.“
(Seniorin im Gottesdienst)



Bitte füllen Sie den Fragebogen nach Möglichkeit digital aus!

1. Was sehen Sie als zentrale Herausforderungen für die Menschen in Recklinghausen? (bis zu 3 Antworten möglich)

- | | | | |
|---|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Gesundheit | <input type="checkbox"/> Armut | <input type="checkbox"/> Sicherung von Arbeitsplätzen | <input type="checkbox"/> Soziale Ungleichheit |
| <input type="checkbox"/> Werteverlust | <input type="checkbox"/> Zukunftsfähigkeit der Kirche | <input type="checkbox"/> Stadtentwicklung | <input type="checkbox"/> Zuwanderung/Integration |
| <input type="checkbox"/> Familienfreundlichkeit | <input type="checkbox"/> Altersvorsorge | <input type="checkbox"/> Bildung | <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte angeben) |

2. Welches Thema ist Ihnen in Ihrer Lebenssituation besonders bedeutsam? (3 Antworten möglich)

- | | | | | |
|-------------------------------------|---|------------------------------------|--|--|
| <input type="checkbox"/> Gesundheit | <input type="checkbox"/> Einsamkeit | <input type="checkbox"/> Armut | <input type="checkbox"/> Ausbildung/Schule | <input type="checkbox"/> Sicherheit |
| <input type="checkbox"/> Arbeit | <input type="checkbox"/> Altersvorsorge | <input type="checkbox"/> Sinnsuche | <input type="checkbox"/> Familie | <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte angeben) |

3. Vergeben Sie auf der Basis Ihrer eigenen Erfahrung Schulnoten für folgende kirchliche Angebote

	sehr gut · 1·	gut · 2·	befriedigend · 3·	ausreichend · 4·	mangelhaft · 5·	ungenügend · 6·	Kaum bzw. keine eigenen Erfahrungen
Areopag							
Beerdigungen							
Beratungsstellen							
Caritas, SkF							
Erstkommunionvorbereitung							
Firmvorbereitung							
Gastkirche & Gasthaus							
GeistREich							
Gottesdienste							
Hochzeitsfeiern							
Hospiz							
Jugendarbeit							
Kindergärten							
Kirchenmusik							
Kirchliches Filmfestival							
Krankenhaus							
regionale Presse							
Religionsunterricht							
Verbände							
Möchten Sie etwas ergänzen?							

4. Wofür sollte sich die Kirche in Recklinghausen unbedingt stark machen? (bis zu 5 Antworten möglich)

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Für eine Verbesserung der Gottesdienste | <input type="checkbox"/> Für eine besondere Vielfalt gottesdienstlicher Angebote | |
| <input type="checkbox"/> Für lebensnahe, kirchliche (An-) Sprache | <input type="checkbox"/> Für Informationen über Glaubensfragen | |
| <input type="checkbox"/> Für Glaubensvertiefung | <input type="checkbox"/> Für Besserstellung der Familien | <input type="checkbox"/> Für Kinder und Jugendliche |
| <input type="checkbox"/> Für die Bildung von Gemeinschaften | <input type="checkbox"/> Für alle Schwachen und Benachteiligten | <input type="checkbox"/> Für alle, die Sinn suchen |
| <input type="checkbox"/> Für Glaubensweitergabe | <input type="checkbox"/> Für eine ökologisch nachhaltige Wirtschaft | <input type="checkbox"/> Für Flüchtlinge |
| <input type="checkbox"/> Für Geschlechtergerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft | | |

**5. In welcher Beziehung stehen Sie zum Gemeindeleben der katholischen Kirche in Recklinghausen?
(Mehrfachnennungen möglich)**

- Ich gucke von außen drauf
- Ich engagiere mich ehrenamtlich
- Ich besuche regelmäßig Gottesdienste
- Ich nehme häufiger an anderen Veranstaltungen teil
- Ich komme zu besonderen Anlässen (Weihnachten, Ostern, Hochzeiten, Taufen) in die Kirche
- Ich stehe in keiner Beziehung

6. Welcher Kirche/Gemeinde fühlen Sie sich am meisten verbunden?

- Keiner
- HI. Kreuz
- St. Johannes
- St. Joseph
- St. Petrus-Canisius
- Gastkirche
- HI. Geist
- St. Elisabeth
- St. Marien
- St. Pius
- Gymnasialkirche
- St. Barbara
- St. Franziskus
- St. Markus
- St. Suitbert
- Herz Jesu
- Liebfrauen
- St. Gertrudis
- St. Paulus
- Andere
- HI. Familie
- St. Antonius
- St. Michael
- St. Peter

7. Wo/In welchem Stadtteil wohnen Sie?

- Essel
- Hochlar
- Röllinghausen
- Stuckenbusch
- Speckhorn
- RE-Süd
- Grullbad
- Hochlarmark
- RE-Ost
- Suderwich
- Innenstadt / Nord
- König Ludwig
- Ich wohne außerhalb von Recklinghausen (bitte Postleitzahl angeben)
- Hillerheide

8. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen über die Kirche zu?

	stimme voll zu	stimme eher zu	ich bin unentschlossen	stimme eher nicht zu	keine Angabe
Die Kirche sorgt dafür, dass die Botschaft Jesu nicht verfälscht wird.					
Die Kirche ist der Ort, wo Gottesdienst gefeiert wird.					
Der Sinn der Kirche ist es, Kirchensteuern zu sammeln und zu verwalten.					
Die Kirche soll sich auch politisch einmischen.					
Die Kirche ist für Nächstenliebe in der Gesellschaft zuständig.					
Die Kirche ist die Gemeinschaft, in der die Menschen Jesu Botschaft leben und verkünden.					
Die Kirche ist ein Verein, wie jeder andere auch.					

9. Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen über das Thema „Kirche vor Ort“ zu?

	stimme voll zu	stimme eher zu	ich bin unentschlossen	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	Keine Angabe / ich weiß es nicht
Kirche vor Ort braucht nicht unbedingt priesterliche Gemeindeleitung.						
Nichts ersetzt eine starke Gemeinde am konkreten Kirchturm.						
Kirche muss Nachbarschaftshilfe vor Ort organisieren.						
Die klassische Kirchengemeinde ist für mich uninteressant.						
Für einen ansprechenden Gottesdienst würde ich auch auf die andere Seite der Stadt fahren.						
Jugendliche (Messdiener, Pfadfinder,...) müssen am jeweiligen Kirchturm beheimatet sein.						
Kirchliche Jugendarbeit hat nur auf Stadtebene eine Zukunft.						
Die Kirchorte und Gemeindensollen sich für Projekte in der Stadt häufiger zusammentun.						

10. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu Glaubensfragen zu?

	stimme voll zu	stimme eher zu	weiß nicht	stimme eher nicht zu	nein, das stimmt nicht	keine Angabe
Es gibt einen Gott, der den Lauf der Welt beeinflusst.						
Ich glaube, dass Ereignisse aus einem vorherigen Leben mein jetziges Dasein beeinflussen.						
Ich glaube an einen Gott, aber nicht, wie das Christentum ihn predigt.						
Es gibt so etwas wie eine höhere Macht (ein höheres Wesen).						
Nach dem Tod geht es irgendwie weiter.						
Es gibt einen Gott, der sich mit jedem Menschen persönlich befasst.						
Es gibt einen Gott, der sich in Jesus zu erkennen gegeben hat.						
Wenn es einen Gott gibt, dann spürt man jedenfalls wenig davon.						
Mein Leben ist auch ohne Gott sinnvoll.						

11. Was darf einem Christen auf keinen Fall fehlen? (bis zu 5 Antworten möglich)

- | | | | |
|---|---|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Einsatz für Benachteiligte | <input type="checkbox"/> persönliche Gottesbeziehung, Gebet | <input type="checkbox"/> Gerechtigkeitsinn | <input type="checkbox"/> Demut |
| <input type="checkbox"/> Interesse am Mitmenschen | <input type="checkbox"/> Fähigkeit zu verzeihen | <input type="checkbox"/> fester Glaube | <input type="checkbox"/> Mut |
| <input type="checkbox"/> Bereitschaft zum Glaubenszeugnis | <input type="checkbox"/> Geduld, Gelassenheit | <input type="checkbox"/> Selbstkritik | <input type="checkbox"/> Lebensfreude |
| <input type="checkbox"/> Regelmäßiger Gottesdienstbesuch | <input type="checkbox"/> Bibelkenntnisse | <input type="checkbox"/> Ehrlichkeit | <input type="checkbox"/> Anstand |

12. Was möchten Sie dem Stadtkonzil Recklinghausen als Wunsch/Impuls noch mit auf den Weg geben?

Vielen Dank! Zur Auswertung benötigen wir noch einige biografische Daten.

13. Wie alt sind Sie? <18 18 – 29 30 – 44 45 – 59 60+

14. Was ist der letzte Bildungsgrad, den Sie bisher erlangt haben?

- | | | | |
|---|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> Kein Schulabschluss | <input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss | <input type="checkbox"/> Realschulabschluss bzw. Mittlere Reife | <input type="checkbox"/> Meisterschule |
| <input type="checkbox"/> Fachhochschulreife bzw. Abitur | <input type="checkbox"/> Hochschulabschluss | <input type="checkbox"/> Abgeschlossene Berufsausbildung | |

15. Sind Sie berufstätig?

- | | | | |
|--|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Ich arbeite Vollzeit | <input type="checkbox"/> Ich arbeite Teilzeit | <input type="checkbox"/> Ich bin arbeitslos | <input type="checkbox"/> Ich bin selbstständig |
| <input type="checkbox"/> Ich bin Hausfrau/Hausmann | <input type="checkbox"/> Ich bin im Ruhestand | <input type="checkbox"/> Ich bin Schüler/in oder Student/in | |

16. Welche Konfession/Religionszugehörigkeit haben Sie?

- Römisch-katholisch Evangelisch Ausgetreten Andere Religionszugehörigkeit Keine

17. Wie ist Ihr Beziehungsstatus?

- | | | | |
|---|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> Verlobt | <input type="checkbox"/> In einer offenen Beziehung | <input type="checkbox"/> Getrennt | <input type="checkbox"/> Wiederverheiratet |
| <input type="checkbox"/> Single | <input type="checkbox"/> Geschieden | <input type="checkbox"/> In einer Lebensgemeinschaft | <input type="checkbox"/> Verheiratet |
| <input type="checkbox"/> In einer Beziehung | <input type="checkbox"/> In einer eingetragenen Lebenspartnerschaft | <input type="checkbox"/> Verwitwet | |

18. Leben Kinder unter 18 Jahren in Ihrem Haushalt?

- Ja Nein

19. Sind Sie männlich oder weiblich?

- männlich weiblich

Bitte füllen Sie den Fragebogen nach Möglichkeit digital aus!

www.stadtkonzil-recklinghausen.de

Bitte geben Sie den Fragebogen in einem Pfarrbüro in Ihrer Nähe, oder im Büro des Stadt- und Kreisdekanats, Kemnastraße 7, 45657 Recklinghausen ab.

Abgabeschluss 15. September 2016





Pfarrei Liebfrauen

Gestatten: LOGO!

Ein neuer Bekannter... Vielleicht ist es dem einen oder anderen schon aufgefallen: seit kurzem findet sich das obige Logo der Pfarrei Liebfrauen auf immer mehr offiziellen Ankündigungen. Nach der Neugründung der Pfarrei Liebfrauen im April 2014 war dem Öffentlichkeitsausschuss daran gelegen, ein für alle Kirchorte verbindendes Symbol zu finden, das eine neue Identität der neuen Pfarrei Liebfrauen wachsen lässt. Was soll mit dem neuen Logo ausgedrückt werden?

Bunte Segmente symbolisieren die Farbigkeit und Unterschiedlichkeit unserer Pfarrei mit ihren verschiedenen Kirchorten. Ein viertes Feld wurde bewusst freigelassen und soll als „Leerstelle“ Offenheit für Neues zum Ausdruck bringen. Das Bewusstsein aller in der Pfarrei soll wachsen, dass keiner ausgeschlossen ist. In der Mitte steht – alle Farbfelder verbindend – das rote Kreuz, Zeichen für Jesus Christus.

Das Kreuz hält mit seiner geschwungenen und ansprechenden Form im übertragenen Sinne die neue Pfarrei zusammen und ist das Symbol einer christlichen Gemeinde. Die Querbalken des Kreuzes deuten auf Pfeile hin, die in eine Mitte zielen. Die Mitte der Pfarrei ist Jesus Christus; dort in der Mitte treffen sich die unterschiedlichsten Menschen aus den unterschiedlichen Kirchorten. Die Konzentration auf die Mitte deutet auch auf Schwerpunktbildung hin: Dass man sich nämlich bei aller Alltäglichkeit darum bemühen will, dem Willen Gottes Raum zu geben und das Dasein Jesu für andere Menschen als Maßstab für die Pfarrei zu sehen. Die beiden Pfeile, die den Querbalken des Kreuzes bilden, deuten eine Aufeinanderzubewegung an. Allerdings können Pfeile auch für ein gewisses

„Gegeneinander“ gesehen werden. Aber ein gewisses „Gegeneinander“ innerhalb der Pfarrei kann auch anregend sein, wenn es zur Verlebendigung der Pfarrei dient. Gleichzeitig wird durch das gebogene Kreuz dem Logo eine hohe Dynamik vermittelt.

Die Grundform des Logos ist „rund“ – das ist die Form der Vollkommenheit. Vollkommenheit ist zwar weder von der Kirche noch von einzelnen Menschen in diesem Leben zu erreichen, aber es ist Ansporn für das Tun aller in der Pfarrei. Die runde Form lässt auf die Erdkugel schließen: Wir als Pfarrei wollen fest in der Welt verankert sein (den Dialog mit anderen Menschen suchen... uns von nicht-kirchlichen Menschen bereichern lassen). Unter dem Logo ist dann immer noch Platz, um den Schriftzug einzelner Gruppierungen aufzunehmen: z. B. Kirchortsausschuss St. Barbara; Chorgemeinschaft Liebfrauen; kfd St. Johannes etc. Damit wird die Identifikation mit dem Logo und somit mit der Pfarrei gebildet. Dann wird das Logo zur „Marke“ der Pfarrei und dient dem Aufeinanderzugehen.

■ Der Öffentlichkeitsausschuss



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT

- Allgemein-, Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Regionale Krebstherapie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- HNO
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochirurgisch-Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Kurzzeit- u. Tagespflege
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekonline.de
info@ekonline.de



ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

SAMSTAG, 20. AUGUST

Sommerfest der Flüchtlingsunterkunft Hillerfeldmark
14 Uhr bis 18 Uhr, Flüchtlingsunterkunft Hillerfeldmark

„Biergarten“ • 18 Uhr, St. Michael

Fahrt zur Waldbühne Hamm-Heessen „Das Wirtshaus im Spesart“ Anmeldung Frau Drieselmann de Groot, T. 657169
20 Uhr, St. Marien

DIENSTAG, 23. AUGUST

Grillabend des Hobby- und Freizeitclubs
15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

MITTWOCH, 24. AUGUST

Frühsticht anssl. Frühstück im August-Mäteling-Haus
6:30 Uhr, Heilig Kreuz

Einschulungsgottesdienst der Maristen-Realschule
8:30 Uhr, St. Paul

Einschulungsgottesdienst vom Freiherr-vom Stein-Gymnasium
9 Uhr, St. Markus

Einschulungsgottesdienst des Hittorf-Gymnasiums
10:15 Uhr, St. Paul

Boule-Turnier des Frauentreffs: In entspannter Biergarten-Atmosphäre lädt der Frauentreff der Gemeinde St. Elisabeth in den Garten der St.-Suitbert-Kirche (Sankt-Suitbert-Platz 3) ein.
20 Uhr, Garten St. Suitbert-Kirche

DONNERSTAG, 25. AUGUST

Einschulungsgottesdienst f. Kinder d. Schule im Reitwinkel
8:30 Uhr, St. Marien

Einschulungsgottesdienst der A.-Wiggermann-Grundschule
8:45 Uhr, St. Suitbert

Einschulungsgottesdienst f. Kinder d. Schule an der Bochumer Str.
9 Uhr, St. Joseph

Einschulungsgottesdienst der Kohlkampfschule • 9 Uhr, St. Markus

Einschulungsgottesdienst f. Kinder d. Schule an der Marienstr.
9:30 Uhr, St. Marien

Ausflug: „Wir lernen das Vest Recklinghausen kennen.“
Wir fahren mit einer Stadtführerin rund um Recklinghausen, Ende ca. 19 Uhr. Anmeldung bis 15.8.16
10 Uhr, Busfahrt

Ehrenamtlichenfest, 30 Jahre Partnerschaft mit Teresina,
11:30 Uhr, St. Elisabeth

Nähtreff der kfd • 19 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

26. AUGUST BIS 28. AUGUST

Pfarrfest rund um den Kirchturm • Ganztägig, Herz Jesu

FREITAG, 26. AUGUST

Seniorenmesse • 16 Uhr, St. Suitbert, Seniorenzentrum Hohbrink

Grillen und Singen • 16:30 Uhr, St. Marien, Pfarrzentrum

SAMSTAG, 27. AUGUST

Kinderbibeltag, anssl. Familiengottesdienst
14:30 Uhr, St. Barbara

Ökumenischer Pilgerweg über die Halde (ca. 8 km), anssl. (ca. 18 Uhr) Grillen in St. Michael. Um Anmeldung wird gebeten bei Andreas Roland, T. 65 80 519
15 Uhr, Halde/St. Michael

Abschiedsgottesdienst für Kpl. Edwin Ozioko • 17 Uhr, St. Markus

Wortgottesdienst der „Jungen Kirche“ • 18:30 Uhr, St. Suitbert

SONNTAG, 28. AUGUST

Open-Air-Gottesdienst (die 10.30 Uhr Gottesdienste in Liebfrauen und St. Johannes entfallen an diesem Sonntag)
10:30 Uhr, Stresemannplatz in Suderwich

Ferienlager-Gottesdienst • 11:30 Uhr, St. Elisabeth

Familiengottesdienst • 11:30 Uhr, St. Suitbert

„Sonntagstreff“ alleinstehender Frauen
15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Taizegottesdienst. Ein Gottesdienst in Anlehnung an die Taizeliturgie mit meditativen und stillen Elementen.
18 Uhr, Gastkirche

MONTAG, 29. AUGUST

Gottesdienst, anssl. Frühstück für die Frauen
9 Uhr, St. Michael

Lebensmittelunverträglichkeit – das müssen sie wissen
15 Uhr bis 17 Uhr, Heilig Kreuz, August-Mäteling-Haus

Gemeinderat St. Katharina
20 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

DIENSTAG, 30. AUGUST

Chor-can, Offene Chorprobe, für Menschen mit und ohne Behinderung, die gemeinsam singen möchten.
19:30 Uhr, Gastkirche

Start: Chorprojekt „Weihnachtsoratorium“, J. S. Bach: Weihnachtsoratorium, Kantaten 1-6; Info: thorsten_maus@gmx.de
20 Uhr, St. Peter, Petrushaus

MITTWOCH, 31. AUGUST

Frühsticht anssl. Frühstück im August-Mäteling-Haus
6:30 Uhr, Heilig Kreuz

Frauenmesse der kfd • 9 Uhr, St. Suitbert

kfd-Treffen, Thema: Frauen der Reformation
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Mitarbeitertreffen der kfd • 17 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

DONNERSTAG, 1. SEPTEMBER

Frauenmesse mit anssl. Frühstück
8 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim

Treffpunkt Friedhof • 15 Uhr, Waldfriedhof

FREITAG, 2. SEPTEMBER

Heilige Messe zum Herz-Jesu-Freitag
8:15 Uhr, St. Suitbert

SAMSTAG, 3. SEPTEMBER

Orgelmatinee, David Scott-Thomas, Preston/Großbritannien; im Rahmen der Städtepartnerschaft
12:05 Uhr, St. Peter

MONTAG, 5. SEPTEMBER

Gemeindefahrt nach Irland, Die Fahrt ist ausgebucht!
6:30 Uhr, St. Markus

Frauentagesdienst: Der meditativ gestaltete Gottesdienst wird rund um den Altar gefeiert. Im Anschluss daran besteht die Möglichkeit zum Austausch bei einem Glas Wasser oder Wein.
20 Uhr, St. Elisabeth

DIENSTAG, 6. SEPTEMBER

kfd-Messe, anssl. Frühstück
9 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Offener Treff für Senioren
15 Uhr, St. Peter, Petrushaus

MITTWOCH, 7. SEPTEMBER

Gottesdienst, anssl. Frühstück für die Frauen
8:30 Uhr, St. Pius

DONNERSTAG, 8. SEPTEMBER

Radtour mit der kfd
14 Uhr, Treff ist am Steak-House Börste (Ecke Franz-Bracht-Straße und Börster Weg).

Diakonie
im Kirchenkreis
Recklinghausen

Freiwilligendienst-Diakonie-
Kirchenkreis-Recklinghausen

Dein Jahr.

Freiwilliges Soziales Jahr
Bundesfreiwilligendienst

Bewerbungen jederzeit möglich!

Freiwilligendienste - 02361 206206

freiwilligendienste@diakonie-kreis-re.de

www.diakonie-kreis-re.de/home/freiwilligendienste/

GERKE-

seit 1871

GERKE GMBH
DACH UND WAND
BEISINGER WEG 30
RECKLINGHAUSEN
WWW.GERKE.DE

0 23 61 - 2 22 78

Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

FREITAG, 9. SEPTEMBER

Gemeinschaftsmesse der Frauen anschl. Frühstück im Pfarrzentrum
9 Uhr, St. Marien

Wortgottesdienst zu Beginn des Kindergartenjahres
11:30 Uhr, Liebfrauen

„Gutes Leben für alle – Gerechtigkeit und Lebensstil“
Gottes Schöpfung feiern und bewahren. Dekanat der kfd
16 Uhr, Speckhorn

Start des Pfarrfestes m. Konzert d. Band Re-vival mit Tanz
19 Uhr, St. Marien, Pfarrzentrum

SAMSTAG, 10. SEPTEMBER

Bürger feiern Caritas. Festgottesdienst und Familienfest
11 Uhr bis 18 Uhr, St. Peter, Kirchplatz

Pfarrfest in St. Marien Seniorennachmittag
15 Uhr, St. Marien, Pfarrzentrum

SO., 11. BIS FR., 16. 9.

Fahrt nach Templin
8 Uhr, St. Gertrudis, Gertrudisplatz

SONNTAG, 11. SEPTEMBER

Familiengottesdienst mit Messdienereinführung
10:30 Uhr, Liebfrauen

Hl. Messe anschl. Pfarrfest in St. Marien f.d. ganze Familie,
Familienfest m. Programm u. Speisen u. Getränke
11 Uhr, St. Marien

MONTAG, 12. SEPTEMBER

Gemeinschaftsmesse der Frauen
9 Uhr, Heilig Kreuz

DIENSTAG, 13. SEPTEMBER

Heilige Messe, gestaltet von der kfd, anschl. Gesprächsrunde
9 Uhr, St. Paul, Paulushaus

„Wir um 60 Tour“
15 Uhr, St. Paul, Treffpunkt: Konditorei Sondern

MITTWOCH, 14. SEPTEMBER

Spielenachmittag St. Hedwigskreis
15 Uhr, St. Michael

Ökumenischer Abend „Beobachtungen in den verschiedenen
Konfessionen und Weltreligionen“
19:30 Uhr, Gemeindezentrum Gustav-Adolf-Kirche, Herner
Straße 8

DONNERSTAG, 15. SEPTEMBER

kfd-Frauenmesse, anschl. Gelegenheit zum Gespräch im
Petruhhaus
8:30 Uhr, St. Peter

Treffpunkt Friedhof
15 Uhr, Waldfriedhof

SAMSTAG, 17. SEPTEMBER

Gottesdienst der Italienischen Gemeinde
18:30 Uhr, St. Elisabeth

Gottesdienst von Jugendlichen vorbereitet, 50 Jahre St.
Markus - Der Gottesdienst wird von der Gruppe „Mara-
natha“ musikalisch mitgestaltet.
17 Uhr, St. Markus

Orgelnacht, Giampaolo di Rosa (Rom), Orgel; Roden Girls
Choir; Gerben Mourik, Orgel und Gerinda van den Berg,
Panflöte (Gouda/NL)
20 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 18. SEPTEMBER

Stadtwallfahrt nach Haltern am See
Ganztägig, Haltern am See

Kinderkleidermarkt
9 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Gottesdienst, anschl. Kaffeetrinken St. Hedwigskreis
15 Uhr, St. Michael

MONTAG, 19. SEPTEMBER

„Spiel mal wieder“
15:30 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Singkreis (offenes Singen)
18 Uhr, St. Pius

DIENSTAG, 20. SEPTEMBER

Besuch des Ernteteppichs in St. Marien, Haltern am See
14 Uhr, St. Paul

MITTWOCH, 21. SEPTEMBER

Fahrt nach Haltern. Besichtigung des Erntedank-Tep-
pichs in St. Marien, Kaffeetrinken, Führung in der Sixtus-
kirche, danach Abendessen, Rückfahrt ca. 20 Uhr
13:30 Uhr, St. Gertrudis, Gertrudisplatz

Benefizkonzert der Neuen Philharmonie Westfalen
anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Caritas
19:30 Uhr, Ruhrfestspielhaus

SAMSTAG, 24. SEPTEMBER

Kinderbibeltag, anschl. Familiengottesdienst
14:30 Uhr, St. Barbara

Wortgottesdienst der „Jungen Kirche“
18:30 Uhr, St. Suitbert

Nacht der offenen Gotteshäuser, Vorstellung der hand-
geschriebenen Markus-Bibel im Rahmen des Jubiläums
„50 Jahre St. Markus“ – Lesung des Markus-Evangeliums
inszeniert mit Musik und Licht
19:30 Uhr, St. Markus

Taize-Atempause · 20 Uhr, St. Peter

Nacht der offenen Kirchen · 20 Uhr bis 23 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 25. SEPTEMBER

Gemeindefrühstück · 8:30 Uhr, St. Pius

Heilige Messe – Beginn des Gemeindefestes St.
Katharina
10:15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal, Klostersgarten

rOrate – Gottesdienst mit Akzent: An jedem vierten
Sonntag findet ein musikalisch und textlich besonders
gestalteter Gottesdienst statt.
11:30 Uhr, St. Elisabeth

MONTAG, 26. SEPTEMBER

Gottesdienst, anschl. Frühstück für die Frauen
9 Uhr, St. Michael

Die facettenreiche Welt des Glases, Fahrt nach Coesfeld,
Frau Quedzuweit T. 652413
14:30 Uhr bis 17 Uhr, Heilig Kreuz

Die nächste Ausgabe von „geistREICH“ erscheint am: 5. Oktober 2016

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Susanne Opitz · Sybille Mossop

0 23 65 / 107 - 12 03 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

DIENSTAG, 27. SEPTEMBER

Heilige Messe, anschl. Begegnungsfeier der Senioren
von St. Katharina
14:30 Uhr, St. Paul

MITTWOCH, 28. SEPTEMBER

Frauenmesse der kfd
9 Uhr, St. Suitbert

Erntedankgottesdienst der kfd
15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

„Cafe St. Franziskus“
15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

kfd-Treffen, Gedanken zum hl. Jahr der Barmherzigkeit
mit Pfarrer Klaus Krämer
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

FREITAG, 30. SEPTEMBER

Frauentag „Bella Italia“
Ganztägig, St. Marien, Pfarrzentrum

„Bibelwissen for Kid's“
16 Uhr, St. Pius

Seniorenmesse
16 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

SAMSTAG, 1. OKTOBER

Orgelmatinee · 12:05 Uhr, St. Peter

Eucharistiefeier zum Erntedank · 17:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Familiengottesdienst zu Erntedank
18 Uhr, St. Barbara

SONNTAG, 2. OKTOBER

Eucharistiefeier zum Erntedank
9 Uhr, Heilig Geist

Gottesdienst – anschl. Vortrag, Vortrag nach dem
Gottesdienst von Pfr. Marc Roseeuw (Belgien) über Toni
Zenz und die Kunstwerke in der Kirche St. Markus
9:45 Uhr, St. Markus

Eucharistiefeier zum Erntedank
10:30 Uhr, St. Johannes

Eucharistiefeier zum Erntedank
10:30 Uhr, Liebfrauen

Festlicher Gottesdienst anlässlich Jubiläum 50 Jahre
Kita St. Peter
11 Uhr, St. Peter

MONTAG, 3. OKTOBER

Halbtagesfahrt n. Haltern Besichtigung Ernteteppich in
St. Sixtus Fr. Drieselmann de Groot, T. 657169
9 Uhr, St. Marien, Pfarrzentrum

DIENSTAG, 4. OKTOBER

Offener Treff für Senioren
15 Uhr, St. Peter, Petruhhaus

Musik-Wunschnachmittag des Hobby- und Freizeitclubs
16 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Rosenkranzgebet
18:30 Uhr, St. Suitbert

MITTWOCH, 5. OKTOBER

Gottesdienst, anschl. Frühstück für die Frauen
8:30 Uhr, St. Pius

kfd-Messe, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Abfahrt zum Jubiläumsfest 100 Jahre kfd Bistum
Münster. Feier von 11 bis 18 Uhr auf dem Domplatz in
Münster! Anmeldung bis 28. 7. beim Team der kfd St.
Gertrudis
ca. 9:30 Uhr, St. Gertrudis

Festgottesdienst zum Kirchweihfest, mit der Aufführung
der Missa brevis in G, KV 140 von W.A. Mozart mit den
Chorgemeinschaften St. Markus und St. Elisabeth,
Solisten und einem Streichorchester
9:45 Uhr, St. Markus

Videobübertragung
des Orgelbaus auf
Großleinwand

17.09.2016 Orgelnacht



20.00 **impressions**
Orgel solo
Giampaolo di Rosa

21.15 **voices**
Chor & Orgel
Raden Girl Choristers
Sonja de Vries, Leitung
Sieze de Vries, Orgel

22.30 **colours**
Panflöte & Orgel
Gerlinde van den Berg, Panflöte
Gerben Mourik, Orgel

Eintritt frei
Ruhfestspielstadt
RECKLINGHAUSEN

in der
Propsteikirche St. Peter

Besuchen
Sie in den
Pausen das
Ikonenmuseum
nebenan!

OPEN-AIR- GOTTESDIENST

- Pfarrei Liebfrauen -

28. August 2016 • 10:30 Uhr
Stresemannplatz in Suderwich
(bei schlechtem Wetter in der Feuerwehr)



Im Anschluss findet ein Mitbring-
Picknick statt. Für Grillwürstchen
und Getränke ist gesorgt.



ST. ELISABETH:

Am Mittwoch, 21. September, trifft sich der Frauentreff St. Elisabeth um 18.30 Uhr im Garten von Familie Laukötter (Im Siepen 25) zum Flammkuchenbacken im offenen Ofen. Dabei wird auch das neue Jahresprogramm 2017 vorgestellt. Bei regnerischem Wetter wird in das Speckhorner Gemeindehaus ausgewichen. Um den Lebensmitteleinkauf besser planen zu können, wird um Anmeldung bis zum 19. September gebeten: T. 02361/944291 AB, Email fogomo@t-online.de

ST. ANTONIUS:

12. bis 14. August Besinnungstage für Frauen in Gerleve. Anmeldung über die Pfarrbüros St. Antonius und Herz Jesu. Anmeldung: T. 35213 oder: stantonius-recklinghausen@bistum-muenster.de · Angela Bulitta T. 892394: bulitta-a@bistum-muenster.de

26. bis 28. August Besinnungstage für Männer „Raus aus dem Hamsterrad“. Anmeldung bitte über das Pfarrbüro St. Antonius, T. 35213 oder per eMail: stantonius-recklinghausen@bistum-muenster.de, oder wiggeringloh-a@bistum-muenster.de

JEDEN MITTWOCH:

Mittagstisch für Ältere und Alleinstehende

12 Uhr, Herz Jesu und St. Antonius · Anmeldung: Pfarrbüro Herz Jesu T.: 8120 · Pfarrbüro St. Antonius T.: 35213

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)

Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Altenheim St. Johannes

Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 84 12
www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG

Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 023 61 / 90 51 04-0
info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnhofsmission

Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 023 61 / 2 27 89 · Fax: 023 61 / 10 20 45
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH

Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 023 61 / 92 10 0
Fax 023 61 / 92 10 - 24

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)

Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags von 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 01 70 / 638 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirchfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien- & Lebensfragen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 599 29
Fax 023 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.

Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 023 61 / 5890-0
Fax 023 61 / 5890991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.

Hohenzollernstraße 72 · Telefon 023 61 / 10 20 - 0

E

Eine-Welt-Laden

Steinstrasse 1 · Telefon 023 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH

Röntgenstraße 10, Telefon 023 61 / 601-0
www.ekononline.de
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte

Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 023 61 / 406 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus

Heilig-Geist-Straße 7 · 45657 RE
Telefon 023 61 / 2 32 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.

Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 6093-0 · Fax 023 61 / 6093-20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 92 08 16
Fax 023 61 / 92 08 33 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen

Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · 48249 Dülmen
Telefon 025 94 / 89 42 00 · Fax: 025 94 / 89 42 0 - 77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.

Dekanat Recklinghausen über Irmgard Schenk
Telefon 023 61 - 256 55 · info@kfd-dekanat-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus

Dorstener Straße 151 · Telefon 023 61 / 560
Krankenhauseelsorger: Pfr. Magarete Laarmann
Peter Bromkamp

Kolpingsfamilie RE Zentral

Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · 45659 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 28884 · www.kolping-Recklinghausen.de

M

Malteser in Recklinghausen

Mühlenstr. 29 · Telefon 023 61 / 241 00-0
Fax 023 61 / 241 00-24

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE

Sauerbruchstraße 7 · Telefon 023 61 / 99 65 07
Fax 023 61 / 99 65 48 · Mail: schaefer@oealz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle

Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 023 61 / 10 20 11

Prosper-Hospital gGmbH

Mühlenstraße 27 · Telefon 023 61 / 54-0
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Jarck, W. Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule

Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 023 61 / 93 44 0
www.raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel

Am Neumarkt 34 · Telefon 023 61 / 3 13 02
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten

Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 023 61 / 3002-23 · Fax 023 61 / 300250

S

Second-hand-shop

Dortmunderstr. 122b · Telefon 023 61 / 48 48 72
Ansprechpartnerin: Frau Bergmann
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 485 98-0
Fax 023 61 / 485 98-18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 920 80 · Fax 023 61 / 920 829
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 920 80 · Fax 023 61 / 920 829
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen

Telefon 0800-111 0111

W

Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung

Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 023 61 / 302 95 - 29

- Ambulant Betreutes Wohnen -

Wohnen für Menschen mit Behinderungen
Telefon 023 61 / 302 95 - 28



Verstehen
ist einfach.



sparkasse-re.de

Wenn man einen
Finanzpartner hat,
der die Region und
ihre Menschen kennt.

Sprechen Sie mit uns.

Wenn's um Geld geht





Geschichten aus dem Urlaub

Wenn einer eine Reise tut...

...dann kann er wirklich meist was erzählen.

Und manchmal gibt es eine ganz besondere Geschichte, eine Anekdote, eine besondere Begebenheit, die aus den sonstigen Urlaubserinnerungen herausragt. Oft hat man auf seinen Reisen auch große Gastfreundschaft erlebt. Und genau solche

Geschichten haben wir gesucht und gefunden - in Kenia, Marokko und Frankreich. Viel Spaß damit!

Im Jahr 2007 reiste Ulrich Hempel quer durch Marokko. „Wir waren mit einer größeren Reisegruppe in drei Autos unterwegs“, erinnert sich der Recklinghäuser. Zwei bis drei Tage habe man sich bei wolkenbruchartigen Regenfällen regelrecht durchs Gelände kämpfen müssen. „Bekanntlich ertrinkt man in der Wüste eher, als dass man verdurstet“, lacht Hempel. Und so stießen er und sein Begleiter schließlich auf ein Flussbett, das zu einem reißenden Strom angeschwollen war. „Eigentlich hätten wir auf unserer Tour eine Brücke überqueren müssen, doch wäre das viel zu gefährlich gewesen“, berichtet Hempel. Die Polizei hatte die Straße deshalb gesperrt. „Stundenlang ging es nicht weiter. Schließlich wurden wir in ein großes Haus gebeten, indem die Angehörigen eines Berberstamms lebten. Die haben kurzerhand alle 30 Touristen zu sich eingeladen. Wir wurden mit Kaffee, Tee und Keksen versorgt.“ Die Verständigung war nur mit Händen und Füßen möglich. Auch neun Jahre später zeigt sich Hempel noch beeindruckt, wie unkompliziert die Einheimischen den Touristen in einer echten Notsituation ihre Hilfe angeboten haben.



Ulrich Hempel

Nach einem Tankstopp entdeckten meine Freundin und ich, dass uns ein Auto verfolgte. Ich zog das Tempo an, der Wagen hinter uns auch. Der Fahrer hatte ein südländisches Äußeres und umso länger ich in den Rückspiegel starrte, umso unheimlicher wurde er mir.

Wir fuhren eine ganze Weile, unser Verfolger klebte an unserer Stoßstange. Langsam wurden wir panisch. Meine Freundin rief irgendwann: Halt einfach an und lass ihn vorbei. Ich stoppte, doch der Mann im Auto hinter uns ebenso.

Er stieg aus, klopfte an mein Fenster und machte mir deutlich, dass ich das Fenster runterlassen solle. Voller Angst gehorchte ich. Da beugte er sich zu mir, lächelte freundlich und überreichte mir mein Portemonnaie.

In gebrochenem Deutsch erklärte er mir, dass ich es beim Tanken auf dem Autodach hatte liegen lassen. Beim Anfahren war die Geldbörse runtergerutscht. Er hatte sie aufgehoben und nun kilometerweit versucht, sie mir zurückzugeben.



Ariane Giesen

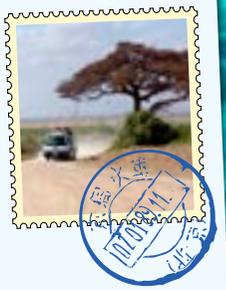
Erster Urlaubstag. Nach langer Fahrt kamen wir glücklich aber müde auf unserem Campingplatz in der Bretagne an. Jetzt wollten wir noch schnell einen geeigneten Stellplatz finden. Die Wiese sah ein bisschen feucht aus, aber wir ahnten nichts Böses, als plötzlich unser Wohnmobil feststeckte. Die 3,5 Tonnen ließen sich weder vor noch zurück bewegen. Ratlosigkeit! Plötzlich tauchte ein junger Franzose auf, unter dem Arm Bretter, Pappen und Seile. Er bemühte sich unaufgefordert, uns aus dem Schlamm zu befreien. Nach ca. einer Stunde, gab er, durchnässt und komplett mit Schlamm bespritzt, auf. Stattdessen rief er für uns einen Jeep mit Seilwinde. Die Absprachen mit dem Fahrer übernahm auch er, auf Französisch. Als wir uns bedanken wollten, war er verschwunden. In den nächsten Tagen sahen wir ihn immer mal wieder in der Ferne, dann winkte er uns immer freundlich zu.



Monika und Harald Wagner

Ich war als Jugendliche zu einem Arbeitseinsatz in Kenia. Mit einer anderen jungen Frau habe ich anschließend noch ein paar freie Tage genossen. Wir sind mit Matatus (kenianische Sammeltaxen) Richtung Küste gefahren und zwischendurch auch getrampt und gelaufen. Es war sehr warm und wir waren ziemlich erschöpft. Da saß am Straßenrand mitten im Busch ein junger Mann. Er sprach uns auf Englisch an, woher wir kämen und wohin wir wollten. Wir haben ein bisschen mit ihm gequatscht. Dann hat er uns eingeladen, mit ihm zu seinem Haus und seiner Familie zu kommen. Wir sind hinter ihm her, quer durch den Busch und plötzlich tat sich der Wald zu einer kleinen Lichtung auf.

Eine Hütte, ein eingezäunter Garten, eine Frau, die er uns als seine Mutter vorstellte und ein paar jüngere Kinder, seine Geschwister. Er zeigte uns das alles sehr stolz. Dann kletterte er auf eine Palme und holte zwei Kokosnüsse herunter, die er gekonnt aufschlug, uns erst die Milch zu trinken gab und dann das Fleisch zu essen. Köstlich und erlosam. Wir blieben noch eine Weile, haben uns unterhalten, so gut es eben ging auch mit seiner Mutter. Dann brachte er uns wieder zur Straße und wünschte uns eine gute Reise. Wir haben ihn gefragt, wie wir ihm danken könnten. Er hat nur gemeint, wir sollten an ihn und unsere schöne Zeit in Kenia denken.



Christa Döing



IMPRESSIONEN

VON DER ERÖFFNUNG DES STADTKONZILS RECKLINGHAUSEN



„Kirche beWEGt sich in Recklinghausen“ – sichtlich zufrieden mit dem Auftakt des Stadtkonzils sind Gäste und Einladende: (v.r.) Gustav Peters (Stadtkomitee der Katholiken), Prof. Thomas Sternberg (Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken), Propst Jürgen Quante (Stadtdechant), Ludger Twachtmann (Vorsitzender des Caritasverbandes), Pfarrer Dr. Jürgen Schwark (Evang. Kirche), Marc Gutzeit (Geschäftsführer des Kath. Stadt- und Kreisbüros), Christel Dymke (Stellv. Bürgermeisterin)

Bürgermeister Christoph Tesche: „Kirche ist mit in der Mitte unserer Gesellschaft, Kirche ist für unsere Stadtgesellschaft immanent wichtig. Kirche ist gut, Kirche tut gut.“



Prof. Dr. Thomas Sternberg: „Wir sollten auf die Leute zugehen, auch wenn man nicht weiß, ob sie gläubig sind oder nicht gläubig sind, um Dialoge zu führen, zu sprechen, reinzuwirken in die Stadt.“



Propst Jürgen Quante: „Gott, gib, dass Deine Kirche ihrer Sendung treu bleibt, dass sie Sauer Teig ist für die Menschheit, die du immer wieder erneuern und zum Reich Gottes umgestalten willst.“



Gustav Peters: „Wir wollen einen breit angelegten Austausch mit möglichst vielen Menschen und Gruppen dieser Stadt, Austausch zwischen Religionen, Konfessionen, mit Gewerkschaften, Unternehmen, Verbänden und Organisationen.“



Der Schlusspunkt



„Alle können kommen“



Hannes kommt täglich „zu Besuch“ ins Gasthaus. Er sagt: „Gastfreundschaft, das heißt für mich hier: Alle können kommen. Es wird nicht gefragt: ‚Nimmst du Drogen?‘ oder so was. Ein Mensch wird einfach so genommen, wie er ist.“ Mit der 18-Jährigen Lena, die ehrenamtlich bei der Verteilung des Frühstücks hilft, ist er sich einig: „Es heißt Gastfreundschaft und deswegen geht es nicht, ohne freundlich und offen zu sein.“

Als die Bürger von Recklinghausen vor mehr als 600 Jahren ein Haus für Arme stifteten, da nannten sie es „Gasthaus zum Heiligen Geist“ und die dazugehörige Kirche „Gastkirche“. Bemerkenswert ist, dass die Stifter nicht etwa ein Gelände am Rande der Stadt wählten, sondern die erste befestigte Straße Recklinghausens („Steinstraße“), also die beste Adresse im Ort aussuchten. Die Gastfreundschaft für Arme und Bedrängte war ihnen im wahrsten Sinne des Wortes ein zentrales Anliegen.

Noch heute halten wir – das heißt die Hausgemeinschaft zusammen mit ein paar Hauptamtlichen und vielen ehrenamtlich Engagierten – zwei Türen offen: Erstens die Tür der Gastkirche für spirituell Suchende. Da kommen Menschen, die einen ruhigen Raum suchen, eine offene Liturgie, einen Ort für kritisches Christ-Sein, ein Gespräch im „Offenen Ohr“... Und zweitens steht die Tür des Gasthauses offen, besonders für die Menschen, deren Zuhause die Straße (geworden) ist.

Unsere Gäste kommen zu den Mahlzeiten, zur Beratung, zum Duschen, zu Angeboten oder um andere zu treffen, um etwas „Zuhause“ und Gastfreundschaft zu erfahren. Wie jede Freundschaft, so geht auch Gastfreundschaft nur auf Augenhöhe. „Gastfreundschaft hat mit Herzlichkeit zu tun, mit gegenseitigem Respekt“, findet Paolo, der oft zu Gast ist. Und Hannes stimmt zu: „Ich habe im Laufe der Zeit festgestellt, dass Gastfreundschaft nicht auf Einseitigkeit aufgebaut sein darf. Sie ist ein Geben und Nehmen.“

Markus, ein anderer Gast, der in seiner kleinen Wohnung eigentlich immer jemanden mitwohnen lässt, der oder die gerade kein Dach über dem Kopf hat, sagt aus seiner persönlichen Erfahrung: „Du hast vom anderen auch was, du kannst die Vorzüge des anderen erleben.“ Diese Einschätzung können wir Mitarbeitende im Gasthaus

bestätigen. Sei es beim täglichen Spülen, beim Bücherverkauf oder bei Festen: Viele Aktionen in Gasthaus und Gastkirche profitieren von der Zusammenarbeit mit unseren Gästen. Und wie Lena über ihre Mitarbeit sagt: „Man bekommt selber sehr viel geschenkt.“

Die Gastfreundschaft, die wir im Gasthaus und in der Gastkirche zu leben versuchen, basiert auf der Erfahrung, dass wir selber zu Gast sind auf dieser Erde, in diesem Leben. Immer wieder brauchen wir jemanden, der uns willkommen heißt: andere Menschen – und auch Gott.

Die Eingangstüren von Gasthaus und Gastkirche erinnern in diesem Jahr besonders daran: „Erwartet“ steht über einem Spiegel und die Worte: „Du mit deinem Gesicht, mit deiner Geschichte, mit dem, was dich bewegt: Tritt ein, sei Gast, willkommen.“

■ Schwester Judith Kohorst

Steckbrief Sr. Judith Kohorst

- geboren 1964 in Steinfeld in Oldenburg
- Ausbildung als Kinderkrankenschwester (1984-87)
- Ordenseintritt bei den Lüdinghauser Franziskanerinnen 1990
- Tätigkeit in der Neonatologie, Neurologie und Neurochirurgie
- Ausbildung zur Pastoralreferentin (St. Stephanus, Selm-Bork)
- Beauftragung 2010
- seit 2010 Pastoralreferentin im Gasthaus und in der Gastkirche Recklinghausen



PROSPER
HOSPITAL
Das Gesundheits-Zentrum



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist mit seinen gut 530 Betten das größte Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege.

Als modernes Gesundheitszentrum trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen

und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung. Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus, die Akademie Gesundes Vest und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit.

Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

Mehr über das Prosper-Hospital finden Sie auf

www.prosper-hospital.de

Das Prosper-Hospital ist eine Einrichtung in der Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH.